

Grundwissen Latein, Jgst. 7 (2. Fremdsprache)

Der Mensch und die Götter (Kap. 23-27)

In den Augen der Römer offenbarten die **Götter** den Menschen ihren Willen in Erscheinungen, Träumen, Orakeln und vielfältigen Zeichen. Um diesen Willen beeinflussen zu können, versuchten sie, ihren Göttern durch Opfer, Geschenke, Gebete und Gelübde zu gefallen. Zudem bedeutete Religion bei den Römern, sorgfältig auf die Weisungen der Götter Acht zu geben.

Kleine Hausaltäre, Kultgegenstände sowie große Tempelanlagen, die bis heute erhalten sind, verschaffen uns einen kleinen Einblick in das **religiöse Leben** der damaligen Zeit.

Im griechischen **Delphi** befand sich das bekannteste Orakel. Auch die Römer begaben sich nach Delphi, um dieses Orakel um Rat zu fragen. Dort befand sich die Priesterin **Pythia**, durch die angeblich der Gott **Apollo** zu den Menschen sprach. Pythia gab in Ekstase unverständliche Laute von sich, die die Priester oft in zweideutigen Antworten für die Fragesteller formulierten. Dafür brachten diese großzügige Geschenke dar.

Die Römer versuchten Unheil nicht nur dadurch von sich abzuhalten, dass sie die Götter zu beeinflussen versuchten, sondern man half sich auch mit Bildern, wie z.B. mit dem der Medusa. Die **Medusa** war eine schreckliche Sagengestalt mit glühenden Augen und Schlangen als Locken. Wer in dieses Gesicht blickte, erstarrte zu Stein. Man brachte dieses Bild auf den Haustüren an. Soldaten trugen es sogar auf ihrem Schild zum Schutz vor dem Feind.

Eine **große Opferzeremonie** zugunsten des Gottes Mars, des Kriegsgottes, wurde in Rom seit der Königszeit auf dem Marsfeld gefeiert (sogenannte *lustratio*). Die Bürger Roms traten in wohl geordneten Reihen zur Musterung durch die Zensoren an und schauten bei der Opferzeremonie zu, bei der ein Schwein, ein Schaf und ein Stier dem Gott Mars geopfert wurden. Die **Zensoren** waren die obersten römischen Steuerbeamten. Sie kontrollierten die Staatsfinanzen, beaufsichtigten die Vermögensverhältnisse und die Lebensführung der Bürger. Alle fünf Jahre teilten sie die Bevölkerung in Vermögensklassen ein und setzten danach die Steuern fest. Die Entscheidung der Zensoren hatte einen erheblichen Einfluss auf das Ansehen und die weitere Zukunft der Familien.

Die Römer akzeptierten immer fremde Religionen. Vor allem orientalische Kulte konnten nach Rom dringen. Das aufkommende **Christentum** wurde vom römischen Staat allerdings nicht geduldet, da die Christen in ihrer monotheistischen Religion („Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“) den Kaiserkult ablehnten.

Unter den Kaisern Nero, Domitian und Diokletian wurden die Christen verfolgt. Es gab keine klare Rechtslage für diese, erst im 3. Jahrhundert erließen die Kaiser formelle Dekrete. Kaiser **Konstantin**, der mit dem Zeichen der Christen (Christusmonogramm) seine Herrschaftsansprüche im Kampf gegen Maxentius durchgesetzt hatte, erließ 313 das Toleranzedikt von Mailand und beendete die Christenverfolgungen.

Die Griechen erklären die Welt (Kap. 28-33)

Die **Mythologie** war besonders wichtig bei der Übernahme kultureller Vorstellungen der Griechen. In der Frühzeit stellten sich die Römer die Götter weniger als menschlich handelnde Personen vor als vielmehr als Mächte der Natur.

Durch die griechischen Mythen wurde diese Vorstellung stark beeinflusst. Man verehrte in Rom neue Götter, und die Welt der römischen Helden wurde mit der griechischen verbunden. Mythen sind nicht nur unterhaltsam, sie erklären auch anschaulich, welche Ursachen bestimmte Naturerscheinungen in der Welt haben, die die Menschen umgibt.

Der Dichter **Ovid** hat in seinem Werk „Metamorphosen“ viele Mythen verarbeitet.

Er erklärt z.B. den Wiederhall des Schalls mit dem Mythos der Echo. Echo war ursprünglich eine geschwätzige Nymphe, die die Göttin Juno so ärgerte, dass sie ihr folgende Strafe auferlegt hat: Echo durfte von da an nur noch die letzten Worte von dem wiederholen, was vorher jemand gesagt hatte. Eines Tages verliebte sich Echo in den jungen Mann Narziss, der zwar wunderschön war, aber auch so stolz und unnahbar, dass er sich keinem anderen Menschen zuwenden wollte. Er lehnte auch Echo ab, die sich in den Wald zurückzog und von da an allein in einer Höhle lebte. Durch den Schmerz über die unerfüllte Liebe löste sich ihr Körper auf, nur die Stimme blieb.

Zur Sagenwelt der Griechen zählen nicht nur die Mythen, sondern auch die Berichte von den Taten großer Helden. Diese wurden in so genannten **Epen** erzählt, die im Vers verfasst waren. Der Dichter Homer berichtet in dem Epos „Ilias“ vom langen Kampf um Troja. Dabei lernt man auch Odysseus kennen (lat. *Ulixes*), der in jeder schwierigen Lage einen Ausweg weiß (→ der listenreiche Odysseus). Odysseus musste nach der Zerstörung Trojas zehn Jahre lang Irrfahrten durch fremde Meere und Länder erleben, bevor er endlich heimkehren durfte.

Die Griechen suchten ab 600 v.Chr. Erklärungen über die Götter, die Menschen und die Welt. Der Philosoph Thales war zu dieser Zeit bedeutend.

Umfassende philosophische Systeme entwickelten dann vor allem Platon und Aristoteles. Im 3. Jh. v. Chr. gewannen die Stoiker und Epikureer großen Einfluss, die die Geschichte der **Philosophie** lange bestimmen sollten.

Rom kam erst im 2. Jh. v.Chr. mit der griechischen Philosophie in Berührung. Während die Jugend begeistert war, reagierten die Älteren eher ablehnend, vor allem M. Porcius Cato.

Im **Theater** war in Griechenland der Eintritt frei. In Athen fanden jedes Jahr zu Ehren des Gottes Dionysos Theateraufführungen statt. Eine Aufführung bestand aus drei ernsten Theaterstücken und einem komischen. Aischylos, Sophokles und Euripides waren die bedeutendsten athenischen **Tragödiendichter**. Aristophanes und Menander vertreten das Genre der **Komödie**.

In den Theaterstücken wurden Probleme wie z.B. Krieg und Frieden, Gewaltherrschaft, Gehorsam und Auflehnung, Frömmigkeit, aber auch private Themen wie das Verhältnis zwischen Mann und Frau behandelt. Römische Dichter nahmen diese Theaterstücke zum Vorbild, und so wurden sie zum kulturellen Erbe Europas.

Euripides spielt eine große Rolle für die Geschichte des Dramas in Europa. Er legt besonderen Wert auf die Darstellung menschlicher Leidenschaften und auf das Verhalten von Menschen in Extremsituationen, z.B. Phädra.

Der Römer **Seneca**, ebenso ein berühmter Philosoph, greift diese Themen wieder auf. Seine Stücke sind Vorbild für das klassische Drama, z. B. von Shakespeare, Goethe, Schiller, Corneille, Racine. Seneca erreichte ferner als Erzieher des Kaisers Nero Ruhm.

Die Wunderprovinz Asien (Kap. 34-37)

Die Geschichte von der Gründung Roms beginnt mit der Zerstörung **Trojas** in Kleinasien. **Aeneas** verlässt aufgrund göttlicher Weisung sein zerstörtes Vaterland, um zusammen mit seinem Vater, seinem Sohn und den Hausgöttern nach Italien zu segeln. Auf dem Weg zu seinem Ziel trifft er die Königin Dido, in die er sich verliebt, die er aber dennoch wieder verlässt, um seinen Auftrag erfüllen zu können: Er soll in Italien eine neue Heimat finden.

Im östlichen Mittelmeergebiet herrschte erst seit der Zeit des Kaisers Augustus Frieden, so dass die Menschen von da an im ganzen Mittelmeerraum sicher Handel treiben konnten.

Ephesos in Kleinasien war eine der größten Handelsstätte im Imperium Romanum. Zur Zeit Hadrians (117-138 n.Chr.) hatte die Stadt circa 200 000 Einwohner. Sie besaß zwei Märkte, mindestens sieben Thermenanlagen, ein riesiges Gymnasium, ein Theater, ein Stadion, Straßen mit Säulengängen, zahllose Tempel und sogar eine der bedeutendsten Bibliotheken der Kaiserzeit. Die Handelsgeschäfte im Hafen waren eine wichtige Voraussetzung für den Wohlstand der Stadt. Die einheitliche römische Währung und das überall geltende römische Recht erleichterten die Abwicklung der Geschäfte.

Über die Hafenstädte kamen die Römer auch kulturell mit den Bewohnern in Kontakt. Sie lernten dort eine Lebensart kennen, die ihnen z.T. aus Rom nicht bekannt war:

Die Menschen aus dem Osten legten Wert auf Eleganz in der Art zu wohnen und sich zu kleiden. Auch das Essen war weitaus luxuriöser und feiner. Der römische General **Lukull** (1. Jh. v.Chr.) setzte diese Art der Lebensführung in seiner Heimat nach seiner Rückkehr fort, so dass sein Name sprichwörtlich für einen aufwändigen und eleganten Lebensstil steht.

In Kleinasien befinden sich mehrere der sieben **Weltwunder** der Antike: der Tempel der Artemis in Ephesus, das Grabmal des Königs Mausolos in Halikarnass und eine gewaltige Statue des Sonnengottes auf Rhodos.

Die Römer in Gallien (Kap. 38-42)

Nach dem Sieg des Julius Caesar über **Gallien** blieben die Römer insgesamt 500 Jahre lang in diesem Gebiet (des heutigen Frankreich, Belgien und Luxemburg) an der Macht. In dieser Zeit gab es viele römische Zuwanderer in Gallien, die durch Handelsbeziehungen über das gesamte Imperium hinweg gut verdienten und ihren Reichtum auch öffentlich zeigten.

Ureinwohner von Gallien waren die **Kelten**. Sie wohnten in Dörfern und in kleinen befestigten Städten. Die Familienoberhäupter der Großfamilien lebten wie Adelige. Im Krieg übernahmen sie Führungsaufgaben als Reiter oder waren Priester (Druiden).

Wo sich die Römer auch niederließen, sie hatten nicht nur Gegner, sondern sie gewannen auch immer wieder Freunde. Geschickt nutzten sie Unstimmigkeiten unter ihren Gegnern aus, um die eigene Herrschaft zu sichern (Divide et impera! Teile und herrsche!).

Das heutige **Trier** geht auf römische Wurzeln zurück. Nach der Eroberung Galliens durch Caesar entstand es als *Colonia Augusta Treverorum* im Gebiet der Treverer.

Da diese Stadt an der Mosel lag, spielte sie eine wichtige Rolle als Handelsplatz für die Versorgung der Grenztruppen. Diese sicherten über 200 Jahre die Grenze gegen die Germanen.

Im 4. Jh. erhielt Trier auch noch deshalb eine besondere Bedeutung, weil verschiedene römische Kaiser sie zur wichtigsten Stadt in Gallien machten. Dazu wurden auch neue Bauwerke errichtet, z.B. die Palast-Aula, ein prächtiges Gebäude für kaiserliche Empfänge.